

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 76 (2019)
Heft: 3

Artikel: Gefährdeter Spatz
Autor: Scholz, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gefährdeter Spatz

Der nützliche Sperling kämpft – wie viele «Allerweltsvögel» mittlerweile – ums Überleben. Doch schon einfache Massnahmen können helfen, den Bestand des liebenswerten Vogels zu sichern.

Text: Heinz Scholz





Brunnenfrisches
Labsal: Der clevere
Vogel weiss seinen
Durst zu stillen.

«Tschilp, Tschilp»: Der typische Ruf des Spatzes ist viel seltener als früher zu vernehmen, besonders in Grossstädten. Der «Allerweltsvogel» Spatz (Haussperling und Feldsperling) steht deshalb in einigen Ländern auf der Vorwarnliste gefährdeter Arten. In England ist er jetzt schon auf der roten Liste zu finden. Der gesellige Spatz (*Passer domesticus*) tummelt sich schon immer in der Nähe des Menschen. Er hat dadurch grosse Vorteile, findet auf Feldern, in Viehställen, in Parks und Hausgärten Futter. Und er nistet sich gerne in Spalten und Hohlräumen menschlicher Behausungen ein.

Steckbrief Spatz

Den Spatzemann erkennt man an der grauen Kopfplatte und am schwarzen Brustlatz. An der Kopfleiste hat er ein kastanienbraunes Abzeichen. Die Wangen sind schmutzig weiss, der Bauch hellgrau. Der Rücken ist bräunlich gefärbt, mit schwarzen Streifen und einer weissen Binde im Flügel. Die Spatzen mit dem grössten Brustlatz werden von den Weibchen bevorzugt. Die Spatzeweibchen sind unscheinbarer.

Die Oberseite ist mattgrau, die Unterseite grau gefärbt. Markant ist der helle Überaugenstreif.

Die Männchen der Feldsperlinge (*Passer montanus*) haben nicht nur einen schwarzen Brustlatz, sondern an jeder Seite ihres Kopfes einen ovalen, ebenfalls schwarzen Wangenfleck. Männchen und Weibchen sehen identisch aus, sind also optisch nicht zu unterscheiden.

Spatzen bauen ein kugeliges bis walzenförmiges Nest mit einem seitlichen Einschluflloch in Nischen und Hohlräumen. Wer einmal in ein Nest hineingeblickt hat, wird vom chaotischen Inneren überrascht sein. Da findet man wild durcheinander Heu, Stroh, Federn, Fäden, Plastik- und Papierstreifen.

Die Weibchen legen ab Mitte April vier bis sechs Eier, die 11 bis 14 Tage lang bebrütet werden. Die Nestlinge sind nach 12 bis 18 Tagen flügge.

Die Spatzeneltern betreiben Teamwork. Nestbau, Bebrütung und Futtersuche werden gemeinsam erledigt. Sie ernähren sich hauptsächlich vegetarisch. Die Jungen allerdings bekommen reichlich Insekten.

Nach der Nahrungssuche am Vormittag wird gegen Mittag ein Schutzgehölz aufgesucht. Dort pflegen die Tiere ihr Federkleid. Am Nachmittag erfolgt nochmals eine Nahrungsaufnahme. Am Abend wird der Schlafplatz in Hecken und Bäumen aufgesucht. Geeignete Schutzräume sind lebenswichtig, da der Spatz mächtige Feinde hat: Er muss sich vor Katzen, Sperber, Krähen, Elstern und Eulen in Acht nehmen.

Von wegen Spatzenhirn

Spatzen sind ein geselliger Gesangsverein. Sie beginnen den Tag schon mit ihrem Singsang. Wir Menschen betrachten dies als monotones Tschilpen. Wenn man jedoch ein Sonagramm erstellt, wird man sich wundern – die Töne folgen kompliziert aufeinander und haben eine starke Variationsbreite. Spatzen können noch mehr: Sie sind fähig, Töne anderer Arten zu übernehmen und in ihre Lieder einzufügen.

Der gesamte Schädel des Spatzes ist leichter als die beiden Augäpfel. Daraus wurde geschlossen, dass der Vogel nur ein unbedeutendes «Spatzenhirn» besitze. Weit gefehlt. Der Vogel hat achtmal mehr Sehzellen als der Mensch. Nicht nur die Augen, auch das

kleine Gehirn sind Meisterleistungen der Natur. Spatzen müssen bei Gefahr blitzschnell reagieren. Auch bei der Nahrungssuche ist ein gut funktionierendes Hirn immens wichtig. So pflücken die cleveren und findigen Spatzen Nahrung aus den Kühlergrills von Autos oder sammeln sie unter Glaskuppeln von Bahnhofshallen. Auch wissen sie genau, wo Menschen gerade einen Imbiss verputzen. Sobald ein kleines Stück vom Vesperbrötchen auf den Boden fällt, sausen sie heran und futtern drauflos.

Nutztier im Gepäck

Der Spatz ist ein guter Insektenvertilger: Junge Nestlinge werden von ihren Eltern ausschliesslich mit Insekten gefüttert. Delikatessen sind haarlose Raupen, Blattläuse, Fliegen, Mücken, Spinnen, Insektenlarven. Europäische Auswanderer wussten das und brachten darum auch Spatzen nach Nordamerika mit. Sie betrachteten die Vögel als nützliche Helfer gegen mögliche Insektenplagen. Zu Recht: In Gegenden, wo der Spatz fast ausgerottet wurde, gab es Ernteauffälle und Hungersnöte infolge der starken Vermehrung sogenannter Schadinsekten.

Wenig Platz für Familie Spatz

Verschiedene Gründe sind für den aktuellen Rückgang der Haussperlinge verantwortlich. Laut «Spatzenfibel» des Landesbundes für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) sind es besonders die modernen Bauweisen, die Sanierung älterer Gebäude, Vergrämung (Vogelabwehr), mangelnde pflanzliche Nahrung, Mangel an Insekten, fehlende Schutzgehölze und fehlende Bademöglichkeiten.

Der Feldsperling leidet unter der Mechanisierung der Landwirtschaft und den veränderten Aussaat- und Erntemethoden, zudem unter dem Einheitsgrün der Wiesen. Dadurch wurde das Nahrungsangebot stark reduziert. Laut Sylvia Weber vom LBV dringt der Feldsperling nun in die Städte ein, da er zu wenig Nahrung und oft keine Brutplätze mehr in Baumhöhlen von Feldgehölzen findet. Obendrein sind viele Park- und Gartenanlagen nur noch «funktionsgrün». Häufig wird ein englischer Rasen ohne Blütenpflanzen bevorzugt.

Doch lebensnotwendig für Spatz & Co. sind Rückzugsmöglichkeiten wie Schutzgehölze, Hecken und auch begrünte Fassaden.

Zu Tisch, bitte: Spatzen tummeln sich gerne dort, wo leckere Krümmel abfallen ...



Einzug: Ein Feldsperlingpärchen hat sich gerade eine Bruthöhle in einem Baum gesichert.



Schutz und Hilfe für den Spatz

Zahlreiche Organisationen wie der Naturschutzbund Deutschland (NABU) und der Verband Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz geben Tipps, wie man dem Haussperling helfen kann:

- * Schaffen eines spatzfreundlichen Hauses durch Nischen hinter Fassadenverkleidungen (man könnte an der Fassade Niststeine einbauen), Räume hinter Firmenschildern, Hohlräume unter Flachdächern, Nisthilfen oder begrünte Wände einrichten (gute Nist- und Schlafplätze).
- * Richtige Grünraumgestaltung, also für einheimische Blumenwiesen, Wildwuchshecken und einheimische Sträucher sorgen (exotische Pflanzen nützen den Insekten wenig). Bunte Wiesen locken Insekten an, die für Spatzkinder ein hochwertiges Energiefutter liefern.
- * Wasserbäder (eine flache Schale voll Wasser reicht aus), Staub- oder Sandbäder anlegen (wichtig für die Gefiederhygiene und zur Abwehr lästiger Federparasiten). Es ist immer schön anzusehen, wenn Spatzen in so einem Sandbad herumwirbeln – weshalb man sie früher zu Unrecht als «Drecksatz» bezeichnete.
- * Gärten oder Grünanlagen sollten giftfrei bewirtschaftet werden. «Spatzenfreundlich denken, heisst Giftspritze ade», so der LBV. ●

Auch Insekten fördern!

Der allorts zu beobachtende Rückgang der Singvögel, an Arten und an Individuen, hat die gleichen Ursachen wie das Insektensterben, das sogenannte tödliche Quartett: die intensive Düngung, die (zu) häufige Mahd, der Einsatz problematischer Pestizide und der Verlust von Strukturen. Ausserdem sind Vögel direkt auf Insekten angewiesen: Sie fressen sie, sie füttern ihre Jungen damit, und die Körnerfresser sind davon abhängig, dass Insekten Pflanzen bestäuben und Samen verbreiten. Wenn Sie Insekten fördern, helfen Sie auch den Vögeln. (CR)

→ Lesen Sie in der April-Ausgabe den Beitrag zum dramatischen Rückgang der Insekten und was sich dagegen tun lässt.

Spatzen-Fakten



Grösse, Gewicht: 14–15 cm, ca. 30 g, Flügelspannweite 23 cm

Fluggeschwindigkeit: bis 60 km/h, Flügel schlagen 13-mal in der Sekunde auf und ab

Knochen: innen hohl

Herz: eines der leistungsfähigsten des Tierreichs, schlägt 460-mal pro Minute, bei Gefahr kann der Puls bis auf 760 ansteigen

Schnabel: Superwerkzeug, den härtesten Anforderungen gewachsen

Augen: sieben- bis achtmal mehr Sehzellen pro Flächeneinheit als der Mensch

Hals: sehr beweglich, dadurch kann der Spatz alle Körperteile erreichen

Lebenserwartung: durchschnittlich zwei Jahre; es gab allerdings schon Spatzen, die der Beringung zufolge 12 bis 14 Jahre alt wurden.